

Gewaltfreier Hufbeschlag (Teil II)

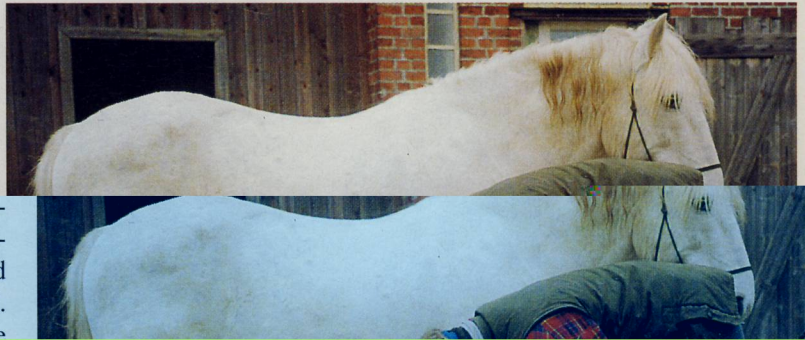
Das Aufhalten der Gliedmaßen bei

Das Aufhalten der Gliedmaßen bei jungen, unerfahrenen Pferden

Das Aufhalten der Vordergliedmaße

Nach der Beschreibung der indirekten und direkten Kontaktaufnahme zwischen Hufschmied

Nach der Beschreibung der indirekten und direkten Kontaktaufnahme zwischen Hufschmied und jungem Pferd im Teil I (vgl. FRF 2/99) folgt nun die konkrete



Signal zum

Signal zum Aufheben der Vordergliedmaße

Gewaltfreier Hufbeschlag (Teil II)

Das Aufhalten der Gliedmaßen bei jungen, unerfahrenen Pferden

Das Aufhalten der

Gewaltfreier Hufbeschlag (Teil II)

Das Aufhalten der Gliedmaßen bei jungen, unerfahrenen Pferden

Das Aufhalten der Vordergliedmaße

Nach der Beschreibung der indirekten und direkten Kontaktaufnahme zwischen Hufschmied und jungem Pferd im Teil I (vgl. FRF 2/99) folgt nun die konkrete

Reagiert das Pferd, wird mit dem Zwicken aufgehört und es erfolgt Loben. Das Pferd lernt: Aufheben der Gliedmaße ist angenehmer als



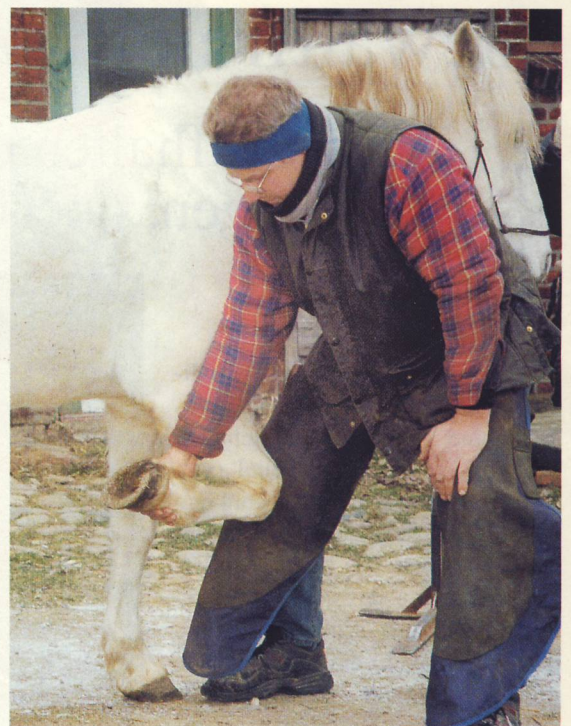
nen können und an dem Punkte beginnen, an dem das Pferd Kontakt zuläßt. Gerade an der Hinterhand werden diese Grenzen schnell deutlich. Vielleicht läßt sich das Tier nur an der Kruppe berühren oder duldet Berührungen bis zum Sprunggelenk. Als Vorübungen zum Aufnehmen der Gliedmaße

Zuerst muß das junge Tier lernen, eine Gliedmaße so zu entlasten, daß es mit den anderen drei sein Gleichgewicht halten kann. Ein schnelles Hochnehmen der Gliedmaße ist falsch. Das Signal zum Hochheben erfolgt durch leichtes Zwicken der Beugesehnen. Reagiert das Tier

stehen. Seine Annäherungen sind bestimmt-künftig und mäßig langsam, nicht gewalttätig-schnell. Das Signal an das Pferd lautet: ich will Deine Gliedmaße aufheben und ich biete Dir gleichzeitig einen sicheren Stand, so wie ich selbst sicher stehe. Zunächst also wird die Gliedmaße nur kurz angehoben und



Zweite Möglichkeit zum Aufheben, wenn "Zwickeln" erfolglos ist. Zug oberhalb des Vorderfußwurzelgelenks nach vorne-oben. Beim Abheben des Hufes führt die andere Hand Huf/Mittelfußbröhre nach hinten-oben.



Aufhalten der Vordergliedmaße. Die Hand wird lateral an der Gliedmaße vorbeigeführt und umfaßt die Fessel des Pferdes. Der Aufhalter arbeitet aus den Oberschenkeln und hält seinen Rücken möglichst aufrecht.

halten, wird ein junges Tier etwas "wackeln" und sein Gleichgewicht suchen. Falsch ist es, sich gegen das Tier zu stemmen, es "abzustützen" - das falsche Signal lautet: Du brauchst Dein Gleichgewicht nicht suchen, stütze Dich auf mich als Ersatzfuß. Vielmehr muß beim

Wanken oder gar dem Versuch, auf den haltenden Schmied sich aufzulegen, ein Nachgeben erfolgen, d.h. der Schmied reduziert den direkter Körperkontakt durch Verlagern seines Oberkörpers nach außen - und zwar um nur soviel, daß er das Pferd im Schulter/-

Ellenbogenbereich gerade nicht berührt. Gleichzeitig nimmt er das Gewicht nicht an, d.h. weicht mit seiner Hand nach unten aus, ohne loszulassen. Evtl. geht man mit der Hand bis auf den Boden hinunter mit. So vermeidet man auch ein Fallenlassen der Gliedmaße mit evtl. daraus folgenden Verletzungen, insbesondere Hufbeinfrakturen (vgl. HERTSCH, 1999) Das Signal lautet: ich trage Dich nicht, Du mußt Dich selber tragen, und zwar auf drei Füßen, denn ich lasse den einen nicht los. Wichtig bei solchen Aktionen ist das richtige Verhältnis von Bestimmtheit und klugem Nachgeben. Nachgeben bedeutet Entspannung und ist für ein Pferd eine körperlich spürbare Belohnung. Neigt der Schmied zu "kraftvollem" (verspanntem) Gegenhalten und -Stemmen und zum "Kämpfen", wird das Pferd ähnlich verspannt reagieren. Ein solcher Mensch bietet im kritischen Moment keine Sicherheit an, sondern ist im schlechtesten Fall damit beschäftigt, sich zu "beweisen". Die Kunst beim Aufhalten besteht im



Nach der Arbeit wird die Gliedmaße nach vorne-unten geführt. Die Streckung/Dehnung führt zu einer Entspannungshaltung.

Aufnehmen
(Spannung erzeugen) -
Nachgeben
(Entspannen)

Alle älteren Lehrbücher bis zum heutigen lehren das Aufhalten mit einem anderen Signal: es solle Druck gegen die Schulter des Pferdes erfolgen, um das Pferd zu veranlassen, das Gewicht auf die andere Gliedmaße zu verlegen. Möglicherweise haben Pferde das früher gelernt, mir ist diese Vorgehensweise aus der Praxis unbekannt. Ich meine zudem, daß sie falsch ist. Denn das Pferd ist ein "Gegendrucktier" (ROBERTS, 1997), d.h. auf Druckerzeugung reagiert es zunächst mit Gegendruck. Dieser Zusammenhang wird beim Aufhalten voll bestätigt, wie oben bereits beschrieben. Ein Hilfssignal für ein unerfahrenes Tier kann gegeben werden, indem die Person am Kopf den Kopf und Hals leicht zu der Seite stellt, auf die das Tier sein Gewicht verlagern soll.

Bei einem unerfahrenen Fohlen oder Jährling muß evtl. die Arbeit am Huf in der nun erreichten Position gemacht werden, d.h. die linke Hand hält die Gliedmaße um die Fessel, mit der rechten erfolgt die Arbeit mit Messer und Raspel. Ist das Tier nicht berührungsempfindlich ("kitzlig"), ist es günstig, Ganzkörperkontakt zum Tier



zu haben, um die eigene Standsicherheit zu übertragen. Es empfiehlt sich nicht, die bei erfahrenen Pferden übliche Arbeitsposition einzunehmen, nämlich den Huf zwischen die Oberschenkel zu klemmen. Denn die dabei erfolgende unvermeidliche Abwinkelung der Gliedmaße nach lateral muß ein Pferd erst lernen und ist anatomisch gesehen nicht einfach (eingeschränkte Drehbarkeit der Gliedmaße nach außen wg. fehlender Elle/Speiche und wg. muskulär eingeschränkter Drehbarkeit des Buggelenks). Ein junges Pferd wird hier immer reagieren und sich zu entziehen versuchen. Eine Interpretation dieses Verhaltens als "Widersetzlichkeit" ist falsch.

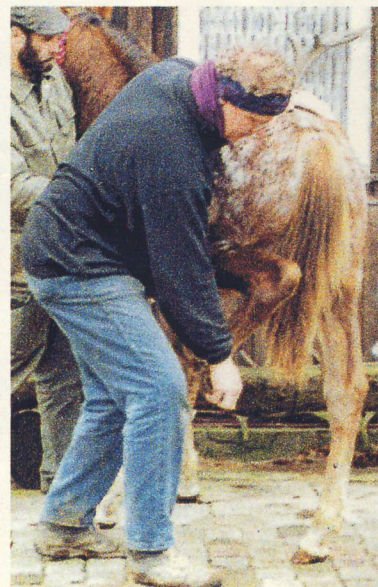
Der Unterschied von unerfahrenen Fohlen zu etwas erfahreneren Jährlingen oder auch Zweijährigen in dieser Phase besteht darin, daß die älteren es - aus der Sicht des Menschen - auf einen "Test" ankommen lassen. Aus der Sicht des Tieres handelt es sich um einen selbstbewußteren Versuch, den neuartigen Zumutungen zu entkommen. Zum einen kann eine bewußte Gewichtsverlagerung auf die aufgehobene Gliedmaße erfolgen. Hier gilt dasselbe Grundverhalten wie bei der Unsicherheit auf drei Beinen: das Gewicht darf nicht angenommen werden, gleichzeitig darf die Gliedmaße nicht losgelassen werden. Man folgt also der Bewegung des Pferdes bis wenige Zentimeter über den Boden und läßt - wenn das Pferd nicht aufhört - kurz vor Bodenberührung los, so daß das Tier auf der umgeknickten Fessel am Boden aufkommt. Das ist unangenehm und wird von allen Tieren verstanden. Keinesfalls darf die Gliedmaße bei solchen Aktionen einfach fallen gelassen werden, weil das Tier sonst stürzen und sich schwer verletzen könnte (vgl. HERTSCH, 1999). Zweitens kommt auch der Versuch vor, die Gliedmaße kraftvoll nach vorne-

Der Vorderhuf kann nur aufgesetzt werden, wenn die "Schulter hergegeben" wird, d.h. das Pferd sich entspannt.

oben wegzuziehen. Hier empfiehlt es sich, die Bewegung ebenfalls mitzumachen, aber die Hand an der Fessel zu lassen und die Gliedmaße wieder "einzufangen", d.h. ohne loszulassen, die Gliedmaße wieder in die Ausgangsposition zurückzuführen. Ganz falsch ist es, sich mit dem Körper dagegenzustemmen und womöglich das Vorderfußwurzelgelenk von vorne mit den Oberschenkeln einzuklemmen. "Einklemmen" und verspanntes Festhalten ist grundsätzlich falsch, weil darauf ein unerfahrenes oder wenig erfahrenes Pferd immer artgemäß mit Fluchtversuchen reagieren wird. Dem liegt ein urtümliches Grundmuster zugrunde: jede Gefahr für die Beine ist lebensbedrohend. Der genannte Fehler betrifft auch den Haltegriff ums Fesselgelenk. Bei manchen Tieren darf er nicht zu stramm sein oder man muß vermeiden, mit dem Daumen die Fessel ganz zu umschließen. Das Signal darf nicht lauten: Du bist gefesselt, sondern muß vermitteln: Du stehst sicher, ich halte Dich sicher. Die Kunst des Aufhaltens läßt sich also umschreiben als

**Aufnehmen - Nachgeben -
"Einfangen"**

Der Vorgang des Aufhaltens wird damit beendet, daß man die Gliedmaße nach vorne heraus nimmt



Die Hintergliedmaße eines Appaloosa-Fohlens wird in angezogenem Zustand und mit abgewinkelter Zehe gehalten, bis das Tier einen sicheren Stand auf drei Beinen gefunden hat.

und nach vorne-unten bis zum Aufsetzen des Hufes führt. Damit dies gelingt, muß das Pferd die Schulter "hergeben", d.h. entspannen; das Signal lautet, wenn Du Deine Schulter entspannt, lasse ich Dich gleich los. Diese Bewegung führt das Tier in die Entspannung und ist der Verspannungsbewegung der Vordergliedmaße (nach hinten-oben reißen) genau entgegengesetzt. Dieses Signal entspricht in der Pferdemaße ungefähr der Schulter-Extensions-Dehnung, die auch dort den Effekt der körperlichen und geistigen Entspannung hat (HOURDEBAIGT, 1998, p.158). Diese Art der Belohnung - nämlich die Entspannung - sollte unbedingt am Ende der Arbeit erfolgen. Bei einem nervösen und ängstlichen Tier sollte die Belohnung noch verstärkt werden durch Stimme und Klopfen. Jetzt kann auch etwas Futter gereicht werden. Macht dies der Schmied, wird das Tier bald zutraulicher werden und schließlich dem Schmiedetermin sogar mit Freuden entgegensehen. Eine ähnliche Möglichkeit zur Entspannung der Schulter beschreibt Tellington-Jones, indem der Vorderhuf unter Kreisbewegungen der Gliedmaße auf die Zehe abgesetzt wird (TELLINGTON-JONES, 1995).

Ein grundsätzliches Anliegen möchte ich noch äußern. Oft habe ich erlebt, daß Schmiede sehr ungehalten sind, wenn ein Pferd an ihrer Schürze oder den Hosenträgern herumspielt. Der Grund war Angst vor Gebissen-Werden. Durch die Unfähigkeit, "Beknabbern" und "Beißen" nicht unterscheiden zu können, verspielt der Mensch hier eine große Chance, denn "Beknabbern" ist eine Vertrauens- und Freundschaftsbekundung von Seiten des Pferdes! Manche Kunden denken, sie müßten dieses Verhalten - aus Rücksicht gegenüber dem Schmied - verhindern und sind dann recht erstaunt, wenn ich darum bitte, das Pferd gewähren zu lassen. Ob ein Pferd potentiell beißen (könnte), erfahre ich schon vorher durch sein grundsätzliches Verhalten.

Das Aufhalten der Hintergliedmaße

Das Aufhalten der Hintergliedmaße ist bei unerfahrenen Tieren grundsätzlich problematischer, weil zur Fluchtreaktion des Tieres die Möglichkeit des Ausschlagens kommt. Hier kommt es ganz darauf an, daß der Schmied trotz evtl. Schlagens die Ruhe selbst bleibt. An sich ist dieses Verhalten bei un-



Kontrolliertes Absetzen der Hintergliedmaße: Die Zehe wird abgelenkt gehalten, die andere Hand führt die Gliedmaße mit leichtem Druck nach unten.

erfahrenen Pferden nicht so gefährlich, da sie instinktiv nach hinten schlagen. Nur sehr erfahrene und intelligente Pferde können auch seitlich bzw. nach vorne-seitlich und dann nach hinten ausschlagen. Wichtig für den Schmied ist, daß er sich immer von der Vorhand zur Hinterhand hinbewegt und zunächst versucht, das Tier dazu zu veranlassen, den Kontakt einer Stelle der Hintergliedmaße mit der Hand zu akzeptieren. In diesem Stadium versuche ich noch nicht, die Gliedmaße zu umgreifen, sondern lasse die Hand nur auf einer Stelle aufliegen. Bei starker Unruhe des Pferdes (seitliches Einknicken, hektisches Unterziehen der Gliedmaße, Berührungsempfindlichkeit) ist es günstig, nicht zu lange an der Hinterhand zu arbeiten, sondern ab und zu das Pferd wieder auftreten zu lassen (Entspannen = Belohnen) oder an die Vordergliedmaße zu gehen und dort "erfolgreiches" Aufhalten mit Belohnung (Stimme, Klopfen o.ä.) durchzuführen. Dann kann man



Behutsam wird die Hintergliedmaße nach hinten herausgeführt. Der volle Körperkontakt zur ganzen Gliedmaße gibt dem Fohlen Sicherheit ("Anlehnung").

auch eine Hand an der Vordergliedmaße lassen und mit der anderen setzen sich am Körper/Hüfte soweit wie möglich zur Hintergliedmaße vor-tasten.

Wichtig ist nun die Situation am Kopf. Die Person am Kopf muß darauf gefaßt sein, daß das Tier versucht, nach vorne zu gehen; dies ist unbedingt zu vermeiden. Denn kann sich das Pferd im Moment des Aufhebens der Hintergliedmaße nach vorne werfen, ist dies die einzige Möglichkeit, den Schmied oder Aufhalter aus dem Gleichgewicht zu bringen. Haben erfahrene Pferde so etwas gelernt, ist nicht ganz einfach damit umzugehen. Bei unsicheren Tieren ist es manchmal auch günstig, sie parallel zur Stallwand oder einer Mauer aufzustellen, da dies zum einen zu viele Außenreize reduziert und zum anderen das Tier in diese Richtung nicht ausweichen kann. Ohne daß die Wand direkt berührt wird, bietet sie oft eine "Anlehnung" - insofern mehr Sicherheit - für das Tier.

Gelingt es nun, die Hand um die Beugesehnen zu legen und die Gliedmaße durch Zug nach vorne-oben abzuheben, ziehen viele junge Pferde die Gliedmaße stark unter den Bauch. Es empfiehlt sich dann, nicht sofort die Gliedmaße nach hinten herauszudrücken, sondern in der Position (Gliedmaße unterm Bauch) eine kurze Zeit zu verweilen, bis das Tier diese Situation akzeptiert und sich entspannt. Mit der anderen Hand wird nun die Zehe des Hufes ergriffen. Dieser Griff fixiert die Abknickung des Fesselgelenkes und ermöglicht - auch später bei schwierigeren und großen Pferden - eine weitgehende Kontrolle der Hinterhand. Um massiver zu agieren (Schlagen) muß das Pferd alle Gelenke strecken können; ein Abknicken des Fesselgelenkes macht eine Streckung unmöglich. Auf den Versuch, sich auf den Schmied aufzulegen oder das Fesselgelenk zu strecken (als Vorbereitung zum Entziehen der Gliedmaße oder zum Schlagen) verfährt man genauso wie vorne: nacheinander, aber nicht loslassen. Nur die

Gewißheit aus Erfahrung, daß dieses Vorgehen "funktioniert", gewährleistet, daß der Schmied ruhig und souverän bleibt. Erst wenn das Tier ruhig auf drei Beinen stehen kann und die aufgehobene Gliedmaße in dem erreichten Zustand entspannt hält, kann mit der Arbeit am Huf begonnen werden. Das Aufhalten sollte - wie bei der Vordergliedmaße - immer entspannt beendet werden. Da die Spannungsbewegung immer erst nach oben-vorne verläuft, beendet man den ganzen Vorgang, indem man die Gliedmaße aktiv nach unten-hinten führt, wobei das Fesselgelenk abgeknickt bleibt. Schließlich setzt man den geknickten Fuß auf die Erde auf, so daß das Pferd dasteht, als würde es "schlidern" (die Gliedmaße entlasten). Ist das Tier verspannt, wird es die Gliedmaße nicht absetzen können. Durch gutes Zureden und Führung der Gliedmaße lehrt man das Tier:



Das Absetzen erfolgt erst, wenn das Pferd auf die abgeknickte Zehe aufsetzt. Dies ist nur möglich, wenn es sich ganz entspannt. Signal: Das Aufhalten endet immer entspannt und ist somit angenehm.



Entspannte Haltung des Pferdes nach Beendigung des Aufhaltvorgangs. Schmied und Pferd haben eine gute Erfahrung gemacht.

wenn Du Dich entspannst, lasse ich Dich ganz los; es wird also doppelt belohnt. Wie bei der ähnlichen Aktion an der Vordergliedmaße verstehen die Pferde das Signal meistens beim zweiten Mal schon vollständig.

Erfolgt die Hufpflege regelmäßig, wird ein Pferd nach 2 bis 3 Besuchen des Schmiedes "schmiedefromm" sein, d.h. willig und entspannt die Hufzubereitung mitmachen. Ich halte den Gedanken für falsch, ein Tier ablenken zu wollen, d.h. sein Fluchtverhalten durch Zwangsmittel oder durch Verwöhnung (Futter während des Ausschneidens) überdecken zu wollen. Das Tier wird sich dadurch nicht an die Hufbehandlung gewöhnen, sondern an die Ablenkungsmittel. Deshalb ist das Füttern während der Arbeit unbedingt abzulehnen. Das Pferd soll sich auf die Vorgänge und auf den Schmied konzentrieren - er soll für das Pferd das "Zentrum der Aufmerksamkeit" (REES, 1986) sein. Hat das Pferd das "Ausschneiden" nämlich gelernt, wird es den Hufschmied bzw. die ganze Handlung beim nächsten Mal wiedererkennen. Oft nimmt ein Pferd selbständig die Gliedmaße auf, wenn man an es herantritt und bevor man es berührt hat. Dies beweist, daß Pferde hier aktiv

mitarbeiten und das Gelernte bzw. Gewöhnte gerne mitmachen. Sie erleiden also diese Vorgänge nicht passiv.

Die Arbeit mit einer um die Fessel geschlungenen Longe oder Gurt als verlängertem Arm (GENTILI, 1996) ist m.E. bei jungen Pferden ungünstig, da die Spannung des Gurtes als Fesselung empfunden werden kann. Die Arbeit mit der Hand ist hier viel günstiger, weil man diese schnell öffnen kann bzw. den Druck der Hand um die Fessel genau dosieren kann. Gurte o.ä. empfehlen sich nur als Mittel zum Aufhalten in dem Sinne, daß der Aufhalter die gebeugte Haltung seines eigenen Rückens vermeiden kann.

Die bisher beschriebenen Vorgänge betreffen die an jungen Pferden üblichen Arbeitsmaßnahmen, sprich Hufpflege und Hufzubereitung (das sog. "Auswirken" oder "Ausschneiden"). Wenn optimale Vorbereitung seitens des Pferdehalters sowie im oben beschriebenen pferdegerechter Umgang des Schmiedes ineinandergreifen, lernt das junge Tier diese Vorgänge angstfrei. Dann ist es zum ersten angstfreien Beschlag nur noch ein kleiner Weg (Fortsetzung folgt).

Nikola Wandruszka

Pferderassen der Welt

Wenn man heutzutage die Partnerschaft zwischen Mensch und Pferd betrachtet, können wir uns kaum vorstellen, daß der Mensch und das Pferd sich über Jahrtausende als Jäger und Gejagter gegenüberstanden. Erst mit der Domestikation des Pferdes im 3. bis 2. Jahrhundert vor Christus beginnt das, was wir Partnerschaft von Mensch und Pferd nennen (Rinder, Schweine, Ziegen und Schafe

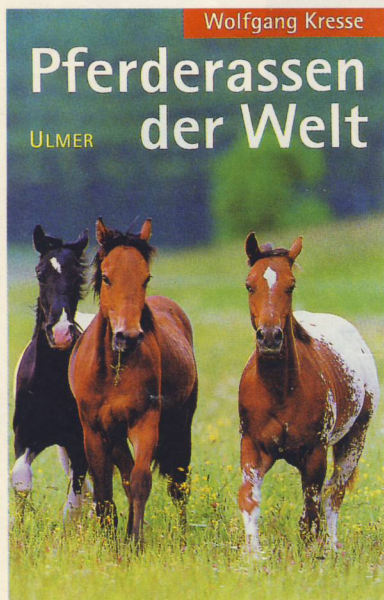
wurden schon um 10.000 - 3.500 vor Christus gezüchtet).

Heutzutage werden Pferde und Ponies in einer erstaunlichen Vielfalt an Farben, Größen und Exterieurtypen in allen Erdteilen gehalten und gezüchtet. Je nach Verwendungszweck sind im Laufe der Jahrtausende die unterschiedlichsten Vollblut-, Warmblut-, Kaltblut- und Kleinpferderassen entstanden.

In diesem Farbatlas werden rund 320 Pferderassen aus aller Welt größtenteils mit Foto präsentiert - vom Auxois über das Quarter Pony bis zum Zweibrücker. Die Rassen werden anhand von Exterieur, Verbreitung, Leistungsmerkmale, Verwindung und Zuchtgeschichte ausführlich beschrieben. Außerdem enthält das Buch einen Überblick

Literatur:

U. BRUNS/L. TELLINGTON-JONES, Das sinnvoll auf den Schmied vorbereitete Pferd, FS-Serie in: Freizeit im Sattel; B.J. GENTILI, Beschlagen eines schwierigen Pferdes, in: European Farriers Journal-Der Huf-Infor Marchalerie 63 (1996), pp.6-13; 1996 B. HERTSCH, Zur Diagnose und Behandlung der Hufbeinfraktur, in: Hufbeschlagstagung Schlossterrassen in Eutin 9.1.1999, pp.15-22; J.-P. HOURDEBAIGT, Pferdemaßage. Die besten Techniken zur Entspannung, Regeneration und Erhaltung der Leistungsfähigkeit für Sport- und Freizeitpferde, München 1998, BLV; L. REES, Das Wesen des Pferdes. Persönlichkeit - Entwicklung - Verhalten, Rüslikon-Zürich 1986, A. Müller Verlag; M. ROBERTS, Der mit den Pferden spricht, Bergisch-Gladbach 1997, G. Lübbe Verlag; L. TELLINGTON-JONES, S.TAYLER, Die Persönlichkeit ihres Pferdes. Die Kunst, Charakter und Temperament Ihres Pferdes zu bestimmen und positiv zu beeinflussen, Dt. v. A. PABEL, Stuttgart 1995, Franckh-Kosmos.



über die Kulturgeschichte des Pferdes sowie ein internationales Adreßverzeichnis von Zuchtverbänden.

Der Autor: Wolfgang Kresse ist Herausgeber von zahlreichen Pferdebüchern des Verlages Eugen Ullmer. Seit seiner Kindheit gehören Pferde zu seinem Leben. Im Laufe der Jahre hat er sich ein umfangreiches Wissen zu allen Gebieten der Pferdehaltung angeeignet. Wolfgang Kresse ist regelmässiger Autor in *freizeitreiten & -fahren* zum Thema Haltung.

Pferderassen der Welt

368 Seiten, 280 Farbfotos, 12 Zeichnungen, DM 49,80/öS 364,-/sFr. 46,-
Farbatlanten; ISBN 3-8001-7392-1; Verlag Eugen Ullmer, Stuttgart